

Lokales

ZEITUNG FÜR DEN EIFELKREIS BITBURG-PRÜM

WWW.VOLKSFREUND.DE

So sehen die Bitburger ihre Stadt

Mehr als 800 Bürger gaben bei einer Internet-Umfrage an, was ihnen an Bitburg gefällt und was nicht. Eine Antwort der Befragten überraschte die Mitarbeiter der Stadtmanufaktur besonders.

VON FRANK AUFFENBERG

BITBURG Die Innenstadt Bitburgs ist saniert, die Entwicklung der Housing nimmt endlich Fahrt auf und die Ansiedlung neuer Gewerbetreibender kommt voran. Doch wie will sich die Stadt eigentlich nach außen darstellen? Ein professionelles Stadtmarketing soll es richten. Für das Konzept wurde die Hamburger Agentur „Stadtmanufaktur“ an Bord geholt (der TV berichtete). In einem ersten Schritt wurden im Internet die Bürger um ihre Meinungen zu den Vorzügen und Nachteilen Bitburgs befragt.

Laura Ebeling, Projektleitung bei der Stadtmanufaktur GmbH, ist zufrieden mit der Beteiligung. „805 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben mitgemacht. Darauf können wir durchaus stolz sein, das sind schon sehr viele.“ Das Ziel der Befragung: Alleinstellungsmerkmale sowie die Stärken der Bitburger Innenstadt sollten ermittelt werden.

Senioren und Jugendliche halten sich zurück Die meisten Teilnehmenden leben im Bitburger Stadtgebiet, merkt Ebeling an. „Viele kommen auch aus der Region, Einzelne von weiter weg. Wir haben uns die Orte und die Antworten angeschaut und konnten erkennen, dass sich in der Regel alle hier ganz gut auskennen.“

Die Altersverteilung sei recht regelmäßig gewesen. Allerdings falle auf, dass es kaum Teilnehmende unter 18 oder über 75 Jahren gab. „Für junge Leute werden wir aber eh noch einige eigene Beteiligungsformate anbieten“, sagt Ebeling. Ihre Meinungen werden also noch aufgenommen.

Die bisherige Auswertung zeige einige zufriedenstellende Punkte, sagt Ebeling: „Wir fragten danach, wie oft die Bitburger Innenstadt besucht wird, und das Ergebnis deutet auf eine gute Frequenz hin. Allein

Produktion dieser Seite:
Leila Zimmer



Die Bitburger Plätze werden geschätzt, die Gemütlichkeit ebenso gelobt wie kritisiert.

FOTO: FRANK AUFFENBERG

25,2 Prozent antworteten, dass sie bis zu dreimal die Woche kommen.“ Freilich sei die Zahl der Menschen, die hier arbeiten oder Arzttermine haben, hoch, aber genau darauf könne man eben gut aufbauen.

Ein Punkt überraschte die erfahrenen Marketingberater aber dann doch: „Nicht weil wir einen anderen Eindruck haben, sondern weil es so selten vorkommt. Sehr oft wurde die Sauberkeit der Stadt gelobt.“ Das sei eine ziemliche Besonderheit, betont Ebeling. „Wir begleiten ja viele Städte und eigentlich ist die Sauberkeit immer eher ein großes Problem als ein Punkt, der ausdrücklich gelobt wird.“

Aus den Antworten habe die Stadtmanufaktur schon einmal Potenzialfelder erarbeiten können, also Bereiche, in denen sich Möglichkeiten zur Verbesserung verstecken. Überraschend seien für sie auch die verschiedenen Meinungen zur Parkplatzsituation: „Wir führen es als Potenzialfeld, also sehen eine Möglichkeit da nochmal ran zu gehen, aber in den Umfrageteilen, in denen wir nach einer Bewertung fragten, wurde oft angegeben, dass die Parksituation eher gut als negativ bewertet wird.“ Eine Diskrepanz, die auch an anderen Stellen auftaucht.

che. So sei zwar unter den negativen Aspekten die graue Gestaltung der Innenstadt genannt worden, zur Frage, worauf die Menschen in Bitburg stolz sind, antworteten dennoch viele: „Auf die sanierte Innenstadt.“ Mit weiterer Begründung könnte man hier noch ein paar Schritte gehen, Ebeling empfiehlt aber, die Sache nicht auf die Goldwaage zu legen.

Umfragen werden auch zum Frustabbau genutzt Extreme zeigen sich letztlich immer, sagt sie. „Wir sind uns durchaus bewusst, dass Umfragen mitunter auch genutzt werden, um Frust abzubauen.“ Dass zu Stärken und Schwächen dann auch mal dieselben Punkte genannt werden, sei normal. Beispiel Gastronomie: „Eine Person findet das Angebot super, eine andere eher schlecht. Doppelnennungen sind da für uns ganz normal.“ Einerseits sei beispielsweise auch der kleinstädtische gemütliche Charakter gelobt worden, andererseits wurde aber ein fehlendes Nachtleben bemängelt. „Da muss man nüchtern drauf schauen und sagen, dass ein wahnsinnig großes Nachtleben in einer Kleinstadt nur eher selten zu finden ist.“ Drei Stärkekelder habe

man aus den Ergebnissen bisher herausarbeiten können und sie, quasi als Aufforderung formuliert: Genieße Aufenthaltsqualität, erlebe Veranstaltungen und fühle Historie.

Drei Stärkekelder werden beschrieben

MEINUNG

Und täglich grüßt das Murmeltier

Mit Nachdruck arbeiten Politik, Verwaltung und auch Ehrenämter an der Zukunft Bitburgs. Das ist gut, das ist richtig. Irgendwie drängt sich nur das Gefühl auf, dass der gesamte Prozess ein Kreis ist. Wurde nicht bereits zur Erstellung eines Stadtleitbilds eine Agentur beauftragt? Wurden nicht schon Workshops abgehalten, Bürgerbeteiligungen umgesetzt und auch Umfragen auf den Weg gebracht?

Nun fiel der Stadtleitbild-Prozess mitten in die heiße Corona-Phase, was sicherlich nicht von Vorteil war, doch selbst wohlwollend will sich mir die Notwendigkeit dieser erneuten Befragungs- und Beratungsrunde nicht sofort erschließen, zumal

Zur Aufenthaltsqualität fasst Ebeling zusammen: „Bitburg verbindet die Vorzüge einer sauberen und gut erreichbaren Kleinstadt mit einem charmanten gastronomischen und inhabergeführten Angebot. Die überschaubare Größe

die Fragestellungen sich durchaus gleichen: Wofür steht Bitburg? Was macht die Stadt aus? Beim Bürger bleibt vor allem eines hängen: Eine Agentur arbeitet am Stadtmarketing und stellt dieselben Fragen. Den feinen Unterschied zu einem Leitbild wird niemand, der nicht mit dem Prozess befasst ist, auf Anhieb erklären können.

Einerseits will ich den Willen zur Gestaltung und Verbesserung begrüßen, andererseits bleibt das Gefühl morgens aufzuwachen und wieder und wieder wie im Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“ dasselbe zu erleben. Auf einen Workshop folgt eine Umfrage, auf eine Umfrage folgt eine Bürgerbeteiligung, Jugendliche werden mit an Bord geholt, ein Er-

schafft eine gemütliche Atmosphäre, in der man sich willkommen fühlt. Hier kann man entspannen, verweilen und die authentische Lebensqualität einer kleinstädtischen Innenstadt genießen. „Der Fokus auf Veranstaltungen sei wie folgt zu beschreiben: „In Bitburg reichen sich ein umfassendes Veranstaltungsangebot und Gastfreundschaft die Hand. Ob auf dem lebendigen Spittel, der vielseitigen Stadthalle oder bei den beliebtesten Events wie dem Europäischen Folklore-Festival, dem Weihnachtsmarkt oder dem Bedamarkt – die Innenstadt bietet ein umfangreiches Angebot, das den Alltag bereichert und gleichzeitig vertraute Begegnungen schafft. Hier treffen sich Menschen, um gemeinsam zu feiern, Kultur zu genießen und die einzigartige Atmosphäre der Stadt zu erleben.“

Eine weitere Stärke sei die Historie: „Bitburgs Innenstadt erzählt Geschichten, die Jahrhunderte überdauern – von den Römern, die die Region prägten, bis hin zu den Gäßestreppten, die das historische Stadtbild lebendig halten. Die Bitburger Braugruppe steht für Tradition und lokale Identität, tief verwurzelt in der Heimat. Dieses Erbe macht Bitburg vertraut und authentisch – ein Ort, der im Alltag Halt gibt und sich immer wie Zuhause anfühlt.“ Konkrete Schritte und Handlungsempfehlungen werden nun weiter ausgearbeitet und unter anderem bei einem Bürgerforum am 7. Januar vorgestellt und ergänzt.

gebnis wird vorgestellt und dann? Dann wird es still, bis die nächste Agentur auf der Matte steht und die Stadt analysiert.

Ich will und werde da immer wieder und wieder mitziehen, aber selbst die motiviertesten Bürger und Bürgerinnen denken sich irgendwann: Hab ich doch alles schon einmal so erlebt.

f.auffenberg@volksfreund.de



Anzeige

„Ich kann wieder schmerzfrei laufen – dank der Schmerztherapie bei Heilpraktiker Polley“



Walter Senk vor der Praxis von Heilpraktiker Polley: „Dank der Schmerztherapie kann ich mein Leben wieder genießen.“

Foto: Nezir

„Zehn Jahre lang war mein Leben von starken Schmerzen geprägt. Es begann mit einem leichten Ziehen, doch mit der Zeit wurden die zunehmenden Schmerzen im Rücken unträglich“, berichtet Walter Senk (77) aus Trier. „Nach umfangreichen Untersuchungen wurde bei mir nicht nur eine Spinalkanalverengung im unteren Len-

denwirbelbereich festgestellt, sondern auch erhebliche Probleme mit den Bandscheiben und ein fortgeschrittener Verschleiß der Lendenwirbelsäule. Besonders schlimm waren die starken Schmerzen, die bis in die Beine ausstrahlten und jede Bewegung zur Qual machten. Irgendwann war ich auf einen Rollator angewiesen,

doch selbst mit dem Rollator konnte ich nicht mehr wirklich weit gehen.“ Nachts fand er kaum noch Ruhe: „Ich war körperlich und seelisch am Ende und wirklich verzweifelt.“

Kostenfreies Informationsgespräch

„Durch einen Zeitungsbericht erfuhr ich von der Praxis des Trierer Heilpraktikers Ingomar Polley am Petrisberg. Der Artikel machte mir Hoffnung, und so entschied ich mich, ein kostenfreies Informationsgespräch zu vereinbaren“, erinnert sich Herr Senk. „Heilpraktiker Polley nahm sich viel Zeit, um meine bisherigen Berichte und Diagnosen zu prüfen. Mir wurde keine Heilung versprochen, aber die vorgestellten Therapiemöglichkeiten klangen überzeugend und machten mir Mut, die Behandlung zu beginnen.“

Daraufhin wurde für Herrn Senk ein individueller Behandlungsplan erstellt, der genau auf seine Beschwerden und die vorhandenen Diagnosen abgestimmt wurde. „Das gab mir das Vertrauen, dass ich in der Praxis gut aufgehoben bin“, ergänzt er.

Zehn Behandlungen ohne Nebenwirkungen

„Im Sommer begann ich mit der Therapie. Schon nach den ersten Sitzungen merkte ich, dass die Schmerzen langsam nachließen“, erzählt Herr Senk begeistert. „Nach der zehnten Behandlung war ich schmerzfrei, und die Beweglichkeit war auch wieder da – ein Zustand, den ich mir jahrelang nicht mehr vorstellen konnte, und alles ohne Nebenwirkungen.“

Lebensfreude zurückgewonnen

„Ich bin anhaltend bis heute völlig schmerzfrei“, berichtet Walter Senk nach einem aktuellen Kontrolltermin in der Praxis. „Ich brauche keine Schmerzmittel mehr und fühle mich endlich wieder frei. Ich kann ohne Gehhilfen spazieren gehen, im Garten arbeiten und sogar E-Bike fahren“, sagt der ehemalige Maurer stolz. „Das Beste ist, dass ich nachts wieder durchschlafen kann. Heilpraktiker Polley hat mir meine Lebensqualität zurückgegeben, und dafür bin ich endlich dankbar.“

Zur Person

Etlche seiner Therapieformen, Präparate und Rezepturen hat der 61-jährige Heilpraktiker Ingomar Polley von seinem verstorbenen Vater, dem Arzt Walter Polley, übernommen. Seine Behandlung konzentriert sich auf Arthrose in Rücken und Gelenken, Bandscheibenprobleme, chronische Schmerzzustände, Fibromyalgie und Migräne.

HAILPRAKTIKER POLLEY

Infos zur Therapie erhalten Sie:

0651-17047272

Praxis für Naturheilkunde und Schmerztherapie

Heilpraktiker Ingomar Polley
Max-Planck-Straße 20
Im Wissenschaftspark
54296 Trier

www.praxis-polley.de